



Neue Herbst- und Wintermoden
Breite sehr annehmbar. Garantie für beste Arbeit, Passen und Qualität. Kostet Euch nicht irreführen, da ich meine Geschäftslage nicht geändert habe und mit keiner anderen Firma in Verbindung stehe.

Original L. Kneeter
Omaha's bester Damenschneider.
Tel. Doug. 6065 506-8 Jährl. 16.

5-PASS. TOURING CAR
Model 1912, Flanders

in ausgezeichnetem Zustande, außerordentlich billig zu verkaufen oder gegen Diamanten einzutauschen.

H. F. NOHRING
1311 Howard Str. Tel. 3700

Telephon Red 3204

O'Connor & Emblen
Ausgezeichnete Modewaaren
16. und Douglas Straße
Omaha

Zimmer 20-21 Continental Bldg.
Nehmen Sie den Fahrstuhl am Eingang 15. Straße

Schuhe

Tred-Well Kumforts
"Fits like your Foot Print"

Wir nehmen Euer Maß und garantieren, daß Euer neuer Schuh perfekt paßt und sich wie Euer alter trägt.

BURKMAN
The Shoeman
116 östliche 15. Strasse
St. Jollreparatur für Schuhe

Accordion
Side Boy
u. Snuborf
Antipie überlegen, einfache und leicht zu spielen.
Fäden und Reigen eine Spezialität.
Ideal Pleating Co.
Heber 107 südli. 16. Straße.
Zimmer 200, Doug. Bldg. Omaha

Wheeler & Welpton Co.
Zuverlässige Versicherung aller Art
1511 Dodge St. - Phone Doug. 186

KRUG THEATER
THE DANDY GIRLS
Echte Burlesque
3 Uhr 10c Matinee für Damen

Ophium
Matinee täglich 2:15 - Abends 8:15
Preise: Gallerie 10c, beste Sitz 25c bis auf Samstag und Sonntag Abends: 10c, 25c, 50c, 75c.

Herz sa von
Old Frau

Abwehr von Hagelwettern.

Wichtigste für den Landwirt interessante Verläufe in Frankreich.

Die Franzosen beweisen in der Verfolgung mancher Aufgaben, deren Lösung sie sich vorgesetzt haben, eine ganz auffällige Beharrlichkeit. So beschäftigt man sich in Frankreich unablässig mit Versuchen zur Abwehr von Hagelschlägen, während diese Bestrebungen in anderen Ländern längst als aussichtslos aufgegeben worden sind. In den letzten Jahren hat namentlich der Graf de Beauchamp, der ein altes Schloss in der Nähe von Poitiers besitzt, unermüdlich Versuche und Beobachtungen zu diesem Zweck angestellt. Sein von hohen Büumen umgebenes Schloss wird ungewöhnlich häufig von heftigen Stürmen heimgesucht, die in der Regel von Gewittern und Hagelstauern begleitet sind und schon vielen Schaden im Park und in den umliegenden Weingärten angerichtet haben. Der Graf glaubte wahrzunehmen, daß der Hagelbleiter an der nahen Dorfkirche, an dem oft Lichtblitz zu sehen waren, zur Ableitung der Wolken elektricität nicht kräftig genug wäre. Er veranlaßte infolgedessen bei Gelegenheit einer Reparatur des Turms die Anlage eines neuen Hagelbleiters. Dieser Apparat bestand aus einer Krone von welchem elektrisierendem Kupfer in einer Höhe von 60 Metern über dem Boden und lief in acht aufwärts gerichteten spitzen Wittern deselben Metalls aus. Die Spigen waren außerdem stark vergolbet. Die Kupferkrone wurde mit einem Streifen aus demselben Metall verbunden, der in eine Platte ausstieg und mit vielen verdickerten Kupferbändern in einem Wasserbehälter endete.

Zunächst bewährte sich diese Anlage, insofern der Park trotz wiederholter schwerer Gewitter nicht wieder vom Hagel getroffen wurde. Außerdem ging in einer Zeit von zehn Jahren nur noch ein einziger Hagel nieder, und zwar in einem Abstand von 800 Metern vom Turm, ohne ernstlichen Schaden anzurichten. Daraus wurde der Schluss gezogen, daß der kräftige Hagelbleiter nicht nur gegen die elektrischen Entladungen, sondern auch gegen den Hagel einen Schutz böte. Bald darauf wurden noch mehrere ähnliche Hagelbleiter geschaffen.

Der bekannte General Negrier machte sogar den Versuch, den Apparat auf freiem Felde an einem 40 Meter hohen Stahlmast unterzubringen. Auch in diesem Fall blieb das zuvor häufig und stark von Hagelstürmen betroffene Gebiet durch aus davon verschont. Einmal verwehte sich ein Hagelschauer, der durch einen Südwestwind herangetrieben wurde, in einem Abstand von 1700 Metern von dem Mast in unerschütterlichen Regen. Graf de Beauchamp veranlaßte nacheinander die Errichtung von vier benachbarten Hagelbleitern, von denen der höchste auf einem Kirchturm von 100 Metern untergebracht wurde. Alle vier erstreckten sich über eine Linie von 40 Kilometer Länge, und in der von ihnen geschilderten Zone ist kein ungeschädigter Jahrestag nicht ein einziger Hagelschauer mehr vorgekommen, obgleich es an heftigen Gewitterstürmen nicht fehlt.

Die Wochenchrift "Genie Civil" die diese Beobachtungen bespricht, hält es aber doch nicht für sicher, daß nicht ein zufälliges Zusammenreffen vorliegen könne. Hoffentlich wird bald Klarheit darüber geschaffen werden, da das in Frankreich bestehende Komitee zur Vertheidigung gegen den Hagel die Sache in die Hand nehmen will. Schon jetzt ist ein Plan ausgearbeitet worden, wonach ganz Frankreich durch Hagelbleiter von hoher elektrischer Leistungsfähigkeit geschützt werden soll. Man will zu diesem Zweck zwölf Linien solcher Ableiter ziehen; auch der Eiffelturm soll einen besonders kräftigen Apparat erhalten. Daß die Elektricität bei der Bildung der Hagelstürme mitwirkt, ist schon früher vermutet worden. Wenn nun die französischen Versuche in großem Maßstab die Möglichkeit eines zuverlässigen Hagelbleiters durch metallische Leiter erweisen, so wird der Landwirtschaft der ganzen Welt daraus ein großer Vorteil entspringen.

Daß der Großherzog Ernst Ludwig von Hessen den Nutzen nicht abhört, was schon längst bekannt ist, er hat vor beinahe zehn Jahren als Romponist debütiert, als er in einem Münzler Verlag zwei Liebesgedichte herausgab; ja, es war anzunehmen, daß er auch der Dichter einiger dieser Liebesgedichte war. Später wurde ihm ein Wehnachtspiel zugesprochen, das unter einem Pseudonym über das Darmstädter Hoftheater ging. Bald wird man ihn auch als Märchenverfasser kennen lernen. Wie jetzt aus Darmstadt berichtet wird, hat der Großherzog einen indischen Märchenzyklus vollendet, der von Professor Hanns Pellar, Mitglied der Künstlerkolonie, illustriert wird.

Gefrierfleisch.

Überlegung von Einwänden gegen seine Einführung in Deutschland.

In einer, in Deutschland veröffentlichten Abhandlung über die argentinische Gefrierfleischindustrie und ihre Bedeutung für den europäischen Gebrauh wird Einwänden entgegengetreten, welche drüben dem Bezug des Gefrierfleisches am häufigsten entgegengehalten werden. Zunächst dem Einwand, daß der Gefrierprozess nicht genüge, das Fleisch in einem genießbaren und nicht gesundheitsschädlichen Zustand auf den heimischen Markt zu bringen. Die Fälle in denen hier Mißerfolge vorgekommen, seien, so heißt es, allein auf eine ungenügende Durchführung der technischen Prozesse zurückzuführen und nicht etwa auf die Prozesse selbst. Wörtlich wird darüber gesagt:

In der strengen Aufrechterhaltung der Normaltemperatur an Bord liegt die eigentliche Gewähr für den guten Zustand der Ware bei der Ankunft. Ein Steigen der Temperatur, wie es unter dem Äquator bei vorübergehendem Verlegen der Kältemaschinenanlage erfolgen muß, würde das Auftauen der Gefrierladung zur Folge haben und damit die Ware absolut untauglich machen. Ganz besonders bedenklich ist naturgemäß ein Wiedererhitzen des einmal aufgetauten Fleisches nach Wiederherstellung der Kälteanlage. Dasselbe würde bei der Ankunft das Fleisch in sich brauchbar erscheinen lassen, der spätere Aufstauprozess würde aber ergeben, daß indwischen eine Fäulnis eingetreten ist, und 90 Prozent der Beanspruchungen seitens der englischen Fleischbeschaubehörde beziehen sich auf veraltete, den Charakter des Bezugs tragende Manipulationen. Ueberhaupt liegt die Hauptgefahr für den Verkehr mit gefrorenem Fleisch in der nicht sachgemäßen Vornahme des Aufstauprozesses. Die meisten Klagen über widerliches Aussehen, Schimmelbildung oder übeln Geschmack des Fleisches nach Zute sind zurückzuführen auf ein unangemessenes Auftauen, das bereits in der Verpackung begonnen hat und daher die natürlichen Unreinlichkeiten derselben dem noch gebundenen Fleische mittelst. Eigentümlich sind diese Erscheinungen also dem Gefrierprozess ganz und gar nicht.

Des weitern wird ausdrücklich betont, daß das gefrorene Fleisch, wenn es sich auch gesundheitlich als völlig einwandfrei und in Bezug auf seinen Nährwert nicht beeinträchtigt erweist, auch in seinem Aussehen sauer und appetitlich wirkt, doch im Gegensatz dem frischen Fleisch nicht befriedigend ist. Auch ist seine Verarbeitung in der Küche nicht so gleichmäßig wie beim frischen Fleisch. Gewisse Zubereitungsformen sind sogar für das gefrorene Fleisch völlig ausgeschlossen, wogegen es sich wieder für andere Zubereitungsformen, z. B. zum Schmoren und Braten, vorzüglich eignet. Es ist daher falsch, was einige Gegner behaupten, daß es dem frischen Fleisch den Markt streitig mache.

Sofort bei seiner Aufnahme auf dem englischen Konsummarkt hat sich seine Klassifizierung als zweite Qualität ergeben. Damit aber hat es zugleich eine ungeheure wichtige sozialpolitische Funktion übernommen, indem es von vornherein in der Preisbildung unabhängig von dem frischen, immer teurer werdenden Qualitätsfleisch ein Vorbild der minderen Klassen wurde. Auf dem "Smithfield Markt" in London, der für die Preisbildung des ganzen Vereinigten Königreichs maßgebend ist, und auf dem sämtliche Fleischsorten und Qualitäten gleichmäßig gehandelt werden, geht die Preisbildung des gefrorenen Fleisches unweigerlich ihren eigenen Weg, nur der Einwirkung der eigenen Lagerbewegung gehorchend. Und während dort bestes Rindfleisch unter der mehr die Rasse als die örtliche Herkunft treffenden Bezeichnung "Scotch", mit 70 bis 75 Pfennig das deutsche Pfund angeboten, "englisches", als gewissermaßen eine etwas geringere Qualität, mit 50 bis 60 Pfennig verkauft wird, dem dann im Preise das der aus den Vereinigten Staaten und Kanada lebend eingeführten, im Anfunftsstadium geschlochtenen Rinder folgt, notiert das nordamerikanische Rindfleisch, das allerdings von mit Mais ernährten Tieren allerbesten Qualität stammt und wegen der Kürze der Lebensdauer meist in vorzüglicher Beschaffenheit auf den Markt kommt, mit 47 Pfennig. Das argentinische Gefrierfleisch bleibt dann mit etwa 30 Pfennig so tief unter dem Niveau der besten Qualität, daß es seine Aufgabe als Volksernährungsmittel in offenkundiger Weise erfüllt. Natürlich gestalten sich im Kleinhandel die Preise noch etwas anders, namentlich treten je nach der Güte des Stüdes im Durchschnitt die üblichen Verschönerungen nach oben und unten ein. Auch werden je nach der Stadtgegend noch gewisse Zuschläge hinzukommen. Im Grunde bleibt aber bei der sehr streng durchgeführten gesetzlichen Bestimmung hinsichtlich der Erklärung des Ursprungs der Ware bis auf den Veller des Arbeiters dem Gefrierfleisch der Charakter als togesichertes Volksernährungsmittel.

Der Unbekannte.

Skizze von Laurend Mariel.

"Ja, meine Freunde" sagte der Maler Chastel und setzte dabei sein halbgefülltes Weinglas auf den Tisch, "ja, man hat manchmal seltsame Begegnungen in unserer hiesigen Großstadt, das im Grunde doch recht absonderlich ist. Augen und Ohren muß man offen halten, allem, die man nicht kennt, misstrauen, jedem, der es versucht, sich an uns heranzubringen. Glücklicherweise habe ich da ein System. Bei Leuten, die ohne Empfehlung, ohne solide Referenzen an mein Wohlwollen appellieren, bleibe ich äußerst verschlossen und zugeknöpft. Meine Freundschaft, meine Unterstützung, so gering sie sei, behalte ich denen vor, die mir nahe stehen. Und ich sage mit dem Engländer, der auf einem Schiff dem Ertrinken eines Mannes zusieht: Ich soll ihn retten? Er ist mir ja gar nicht vorgefallen!"

"Und doch haben Sie Unrecht, mein lieber Chastel," erwiderte der Schriftsteller Forger, der unter seinen Freunden als Idealist galt.

"Wie, ich soll mich von Fremden wohl gar dupieren lassen? Ich denke gar nicht daran."

"Sie würden also einem Unbekannten eine Zigarre verweigern?"

"Ja wohl."

"Können Sie mich zu Ihren Gunsten annehmen, daß Sie das nicht tun würden. Sie haben Talent, und Talent ist untrennbar von einer gewissen Vertrauenswürdigkeit," warf der Dichter sanft ein. Dann wechselte er plötzlich den Tonfall:

"Wie finden Sie diese Habana?"

"Ganz vorzüglich!" sagte der Maler.

"Es gibt Fälle," fuhr Forger fort, "in denen eine gute Seele dem ersten Besten einen kleinen Dienst nicht abschlagen kann. Auch die uns Unbekannten haben im gewissen Maße ein Recht auf unseren Händedruck. Uebrigens spricht bei derartigen Dingen immer ein geheimer Instinkt mit, eine Ahnung, die uns richtig leitet. Wenn ich Ihnen heute abend Zigarren von so vorzüglicher Qualität anbieten kann, so habe ich das einem dieser Vorübergehenden zu verdanken, dem ich zu seinem Glück verhoiser habe. Er, der damals ein armer Teufel war, ist heute Millionär. Ich werde Ihnen übrigens dies recht eigenartige Abenteuer erzählen."

An einem Herbstmorgen, es werden jetzt etwa fünfzehn Jahre her sein, bestieg ich den Expresszug nach der Normandie, um zu meinem alten Freund auf die Jagd zu fahren. Ich hatte drei oder vier Kisten echte Zigarren bei mir — ein Luxus, den ich selbst mir nicht gestattet hätte — ich wollte sie meinem Wirt zum Geschenk machen. Damals hatte ich meinen ersten erfolgreichen Roman veröffentlicht, und mein Bild hing in allen Schaufenstern. Da, gerade als sich der Zug in Bewegung setzte, stieg ein etwa dreißigjähriger Herr in mein Coupé. Er schien mich nach dem Bilde zu erkennen, zog den Hut, legte einen Handschuh ins Netz, nahm Platz und zog eine Zeitung aus der Tasche. Er war ein eleganter Mann, in Kleidung wie in Wärem, mit einem offenen, ausdrucksvollen Gesicht, mit lebhaften, intelligenten Augen und totet getheilten Haaren. Trotz seiner korrekten Haltung hatte er etwas Scheues, Ungeordnetes, ich möchte sagen Provinzielles an sich. Und ich weiß nicht recht warum, ein eigentümlicher Einfall: dieser Unbekannte, der vermeintliche Ingenieur, dieser Flug und sein aussehende Menschlich mit ein ganz armlücher junger Mann zu sein, trotzdem er erster Klasse fuhr. Uebrigens interessierte er mich nicht absonderlich. Aber als ich mir eine Zigarre anzünden wollte, konnte ich nicht umhin, ihn zu fragen, ob ihn das Rauchen auch nicht fahre.

"Keineswegs, Herr Forger," antwortete er, sich lebenswürdig bethend. Ich dankte ihm etwas geschmeichelt, daß er mich erkannt hatte, und bemerkte, daß meine Zigarettenleer war. Wie ärgerlich, ich hatte noch eine lange Strecke zu fahren. Meine Rauchlust war so stark, daß ich mich entschloß, eines der Zigarettenstücken, die ich im Koffer hatte, aufzubrechen. Der Unbekannte sah, als ich ein Kistchen auspackte, neidvoll auf die wohl duften Habanas. Ich machte das Kistchen wieder zu und legte es in meinen Koffer zurück. Dann lehnte ich mich in meine Ecke und rauchte mit unendlicher Befuglichkeit. Meine Augen folgten den blauen Rauchschwümmen, die ich in die Luft stieß, und meine Gedanken weiteten sich bei der bevorstehenden Jagd. Nach Ablauf weniger Minuten sprach mich mein Reiseführer an: "Mein Herr," sagte er zögernd, "verzeihen Sie mir die große Freiheit, die ich nicht nehme, Ihre Zigarren und meine Unbesonnenheit sind die Ursache. Ich bin kein Raucher, aber der Vater meiner zukünftigen, bei dem ich zwei Tage zubringen will, ist passionierter Raucher, doch habe ich leider vergef-

sen, ihm einige besonders gute Zigarren zu kaufen." Ich antwortete ihm: "Ich denke, wenn Sie in Rouen aussteigen, werden Sie Zigarren bekommen."

"Ach, mein Herr, ich fahre nur bis Nantes. Wenn ich es wagen dürfte, Sie zu bitten —"

Und dann wie jemand, der einen plötzlichen Entschluß faßt: "Würden Sie mir die große Befuglichkeit erweisen und mir drei Ihrer echten Habanas verkaufen? Mein zukünftiger Schwiegervater wäre entzückt über meine Aufmerksamkeit. Er schätzt so etwas außerordentlich. Ich will mich nämlich verloben, aber ich bin der Einwilligung meines Schwiegervaters noch nicht ganz sicher — und in solchen Dingen spricht mitunter eine Kleinigkeit mit. Sie haben es mit Ihrem Unbekannten zu tun, glauben Sie es mir, Herr Forger, auch nicht mit dem ersten Besten."

Seine Sache war im voraus gewonnen. Ich gab ihm lächelnd sechs Habanas statt der drei, um die er mich gebeten hatte, und bat ihn, sie als Geschenk anzunehmen. Als er mich in Nantes verließ, waren wir ausgezeichneter Freunde, ohne daß ich seinen Namen, noch seinen Stand erfahren hatte. Drei Monate später feierte mit mein Diener auf meinen Schreibtisch sechs Kistchen Zigarren mit einem Begleitbrief, der zwei Zeilen enthielt:

"Von einem Manne, der Ihnen sein Glück verdankt!"

Ich verstand, daß mein Unbekannter geheiratet hatte.

Ich stellte mir seine Frau sehr hübsch vor, mit einer ansehnlichen Mitgift, und ich freute mich, daß ich dem jungen Manne damals gefällig gewesen war. Ein Jahr später besam ich dieselbe Sendung, genau ein Jahr, nachdem ich damals zur Jagd gefahren war. Diesmal lag eine Visitenkarte bei: ein Vorname, ein mit gänglich unbekannter Familienname, kein Stand, keine Adresse. . . .

Und von da ab, jedes Jahr zur gleichen Zeit, bekomme ich das gleiche Geschenk, sechs Kisten Habana-Zigarren, famose Importen, und bei der letzten Sendung hand unter dem Namen des Abfassers die folgende Bezeichnung: Direktor der Aktiengesellschaft. . . .

Damit erklärte sich mir alles; er war arm gewesen, voller Intelligenz, geliebt, aber er hatte viele Nebenbuhler. Die Zigarren, die er damals seinem Schwiegervater mitgebracht hatte, sind ihm zu Hilfe gekommen."

"Und Sie haben ihn nie wiedergesehen? Hat er Sie nicht besucht?"

"Nein. Wozu auch?" erwiderte Forger. "Wir würden vielleicht gar nicht zu einander passen. Seine vornehme stille Zurückhaltung jedoch hat etwas Rührendes an sich. Finden Sie nicht auch?"

"Ganz entschieden. Wie schade aber, daß nur Euch — Dichtern solche edle Seelen in die Arme laufen!"

Bauernschlaucht.

Als einmal der französische Luftschiffer Gilbert mit mehreren Passagieren von Moskau aus einen Flug mit einem Ballon unternahm, spielte sich beim Abstieg folgendes ab. Raum hatte der Ballon in der Nähe der Station Schachidja die Erde erreicht, so wurde er von einem Bauernhaußen aus den umliegenden Dörfern umringt. Die Bauern forderten eine große Entschädigung für die Vermuthungen, die der Ballon auf ihren Feldern angerichtet hätte. Aber der Ballon hat ja nichts zertrüht, wir haben uns ja auf einen Fleck niedergelassen!" erklärte der erschauerten Luftschiffer. "So! Wichtig!" höhnten die Bauern. "Aber wir sind euch querfeldein nachgelaufen und haben unsere Felder zertampelt. Das kostet doch Geld!" Da half kein Widerreden, und die Luftschiffer mußten den Bauern für die Trampelpfad acht Rubel bezahlen.

Doppelte Ansicht.

Die Herzogin von Marlborough drang in ihren Gemahl, Medizin zu nehmen.

Der General, dem es auf dem Schlachtfeld weniger an Mut gebrach, als in den Kleinigkeiten des täglichen Lebens, schnitt ein Gesicht.

Die Herzogin war eine entschlossene Dame, die leicht in Hitze geriet.

"Ich will mich hängen lassen," rief sie, "wenn Dir die Medizin nicht guttut."

Der Arzt, Doktor Garth, stand dabei und vernahm die Worte.

"Mylord," sagte er nun, "nehmen Sie den Trank ein. Er ist zwar bitter, aber. . . Sie können dabei nur gewinnen. . . geh' es, wie es mag!"



\$1.00 Anzahlung und \$1.00 per Woche

\$24.50 für einen \$35.00 garantirten Kochherd

Hier ist positiv der feinste Kochherd mittlerer Preislage, der in Amerika zu finden ist. Haben volle Stahlkörper, schwer genietet, und isoliert mit Asbestsüttung. Haben sechs große achtzöllige Stöcher, großen Feuerraum, versehen mit Doppelrösten, die Euch gestatten, Holz oder Kohlen zu brennen. Die großen vierzölligen Packöfen sind stark gebaut und sind garantiert, erdfeuertaugliche Packöfen zu sein. Patententwürfe mit Federantrieb. Kommen vollständig mit großem oberen Wärmeraum, versehen mit Kollthüre und zwei Ridel "X" Platten. Der ganze Kochherd ist schön verziert mit Nickelbeschlägen.

Kaufen Sie einen "Howard" Heizofen und sparen Sie Geld. Preise von \$15.00 aufwärts.

Union Outfitting Co. YOUR credit is good. S.E. COR. 16th & JACKSON STS.

Deutsche demokratische Versammlung

Im Deutschen Haus, Samstag Abend, 19. Oktober, 1912

Als Redner treten auf:

Deutscher Redner, A. C. Schmidt, aus Warsaw, Wis.

Englischer Redner, Mayor Dahlman

Die deutschen Bürger sind freundlichst eingeladen

LEE BRIDGES,

Vorsitzer des demokratischen County Central - Komites

Das beste Brot in Omaha

wird in der reinsten und sanitärsten Bäckerei Omaha's mit Milch angefertigt. Besuchen Sie es! Es hat Laib. Fragen Sie in Ihrem Grocerygeschäft danach. Besondere Nachahmungen. Kaufen Sie das echte

WAGNER'S

Butter-Krust

BROT

"Es wird Ihrem Geschmack entsprechen"

Werfen Sie einen Blick auf meine neuen Herbst-Anzüge

Sie werden ungebildig sein, bis Sie einen neuen Bell geschneideren Anzug besitzen.

Die "Bell" Anzüge haben einen gewissen anziehen den Reiz im Wille und gelten unter den fein gearbeiteten Herren als "seine Auswahl". Kommen Sie heute herein und bestellen Sie sich Ihren Herbst-Anzug oder Liebeskleid.

Anzüge von \$25 bis \$50.

Bestellen Sie meine neue Adresse: 211 Südliche 14. Straße.

NATIONAL PRINTING COMPANY

Wir sind stets bemüht unsere Kunden zu befriedigen

Die best eingerichtete Buchdruckerei und Buchbinderei in der Stadt. 509-511 Südliche 14. Straße. Telefon, Douglas 1008.